

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1919**

181 (7.8.1919)

Seite 6  
ankhelten  
Art  
besten Er-  
trich Heil-  
eilkunde)  
h. Giftkuren  
erationen  
neider  
urheilkunde  
aiserstr. 40  
1741  
ysiologisch  
et  
fahrungen  
h bis 9 Uhr  
ontags und  
bestimmt.

deeren  
Biliger!  
en frei ind  
Wald-  
Tagespreis.  
porto bei-  
Wiesbach,  
5394

phon-  
en  
Karte an  
str. 9, S. 111

verkauft:  
leiche Bett-  
ete Möble,  
en 240 Mk.  
(Werkstatt),  
8-11 und  
5447

riebeinstw.),  
f. Gande-  
ne, Saar-  
u. n. elektr.  
l. Posner,  
S. 11. 5448

ogue  
en. 5290  
Köhler  
r. 25.

uhren  
naturbedurft-  
s angefaul  
ubs 4604  
usgeschafft  
Tel. 8747.

Arbeit.  
Büsten  
r. Büsten  
h. Wood,  
6012

zu viel!  
trotz!  
eich, ermög-  
en ganz od.  
ellen. Lin-  
achtel Mt. 2,  
Mt. 10, frei  
nd Gausla,  
S. E 153.

laare  
ant. bauernd  
dr. wief. b.  
r. bef. heim.  
que 44  
t. H. 4-  
e durch  
München 26.

Semor z  
darisartifel  
Projekt  
er, Berlin  
auerstr. 20/1

Blasenleiden,  
weadri und  
sind ver-  
l. Kapitel  
ktion M 7,  
M. 20.  
Verland-  
elin N. 4,  
str. 8. 3892

anger  
5  
fig.

# Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablosen oder am Postkasseler monatl. 1.60 M., vierteljährl. 4.80 M., ausgehelt durch unsere Träger monatl. 1.70 M., vierteljährl. 5.10 M.; durch die Post 1.74 M. beginn. 5.22 M., vorauszahlbar. Ausgabe: Werktag mittags; Geschäftszeit: 1/28-1/31 und 2-1/26 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 123, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Dreispalt, Kolonelle od. deren Raum 25 J., zugügl. 80 % Zeilenzugang. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmeschluss 1/29 vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Sed & Cie., Karlsruhe.

## Die Heeresführung und die Stimmung der Selbsttruppen.

Aus Weimar wird uns geschrieben: Aus dem von der Reichsregierung über die Vorgeschichte des Waffenstillstandes herausgegebenen Buch ist zu entnehmen, daß endlich im August 1818 auch der Oberste Seeresleitung die — wie auch in anderen Fällen — viel zu späte Erkenntnis geworden ist, daß die Stimmung der Selbsttruppen eine schlechte war. Wir gehen kaum fehl, wenn wir annehmen, daß es erst das Drama am 8. August 1918 bedurfte, ehe die Oberste Seeresleitung in ihrer göttlichen Unnahbarkeit, in ihrem kaum noch zu überbietenden Altmacht- und Unerschütterlichkeitsbewußtsein sich zu der bitteren Erkenntnis bequimte, daß große Teile der Truppen einfach vom Kampfe nichts mehr wissen wollten. Am 8. August hat nämlich in der Gegend von Kerone die 41. Division einfach die Waffen weggeworfen und bis auf ein paar Kompanien die Flucht ergriffen, als der Feind sich zeigte. Durch das Verhalten dieser Division entstand eine geradezu katastrophale Situation und die Ueberzeugung der gegnerischen Heeresführung, daß bei den deutschen Truppen die Demoralisation weit vorgeschritten sei, hat an jenem 8. August grundlegende Festigung erfahren. Wie verlobet man in den höheren Stäben angesichts solcher Erscheinungen war, beweist der Divisionsbefehl des Kommandeurs der genannten Division, den den Mannschaften, d. h. etwa 90 Prozent der Division, Strafrecht für den Fall zusicherte wegen der Feigheit, wenn die Mannschaften bis zum 8. August 1919 durch tapferes Verhalten vor dem Feinde das Geschick nicht gut machen. Als ein Jahr wollte dieser Herr noch Krieg führen; er ließ seinen Divisionsbefehl mit dem Aufsatze: „S. M. unser oberster Kriegsheer, Hurra!“ Damit glaubte er bei seinen Mannschaften wieder Eindruck machen zu können. Als Scheidemann dem General Ludendorff in einer Kabinettbesprechung diesen Divisionsbefehl vorlegte, gab Ludendorff den Vorgang zu und sprach dann selbst von der schlechten Stimmung bei einzelnen Truppenteilen. Vor dem war aber weder mit dem General Ludendorff noch mit einem anderen der Halbheiten im Großen Hauptquartier über die seit Jahr und Tag zunehmende verheerende Stimmung im Heere zu reden. Waare ein Regimentskommandeur in einem Bericht davon zu sprechen, wurde der Mann einfach angefahren, daß das seine Schuld sei. Es müsse nur energischer zugegriffen werden. Es wurde also die preussische Militärischdisziplin als Allheilmittel gegen die schlechte Stimmung empfohlen. Gegen notwendige Reformen, die ohnehin, besonders aber durch die lange und zermürbende Dauer des Krieges bedingt waren, sträubte man sich in der Obersten Seeresleitung. Die Wohnungen und Warnungen, die bei Beratungen militärischer Anläge in der Reichshauptstadt gegeben worden sind, fanden hochmütige Ablehnung. Im Gegenteil: gerade vom Hauptquartier ging eine recht feindselige Stimmung gegen die Reichsstaatsabgeordneten aus wegen der Kritik an den vielen und zum Teil schreienden Missetaten an der Front, in der Etappe und in der Heimat.

Und das Kriegsministerium, das doch die verdamnte Pflicht auf sich genommen hatte, die Oberste Seeresleitung auf die in vertraulichen parlamentarischen Verhandlungen massenhaft vorgebrachten Beschwerden und Tadeln aufmerksam zu machen? Dieses preussische Kriegsministerium hat auch hierin total versagt. Kein Wunder, denn man brauchte bloß die Kriegsminister während des Krieges kennen. Als Falkenhayn ging, kam Wild v. Sodenborn, der nur infolge der tollen Klugenei des Kriegsministers werden konnte, die sich unter Wilhelm II. ausbreitete hat. Sodenborn sah in der Hauptache im Hauptquartier, wo er wohl als Erzähler von Schwänzen und als guter Skatopfeiler eine große Nummer hatte. Bis im Hauptquartier des Reichstags der Unmut sich Bahn brach. Dann kam Herr v. Stein, dem man nachsagte, ein vorzüglicher Frontsoldat zu sein. Als Kriegsminister hat v. Stein jedoch versagt. Er war unfähig zur parlamentarischen Vertretung seiner Aufgabe, unfähig für die verwaltungsmäßige und organisatorische Aufgabe, die mit dem Amte verbunden ist. Der einzige bemerkenswerte Satz und der einzig bemerkenswerte Gedanke, den dieser Mann während seines kriegsministeriellen Wirkens zum Ausdruck brachte, war: „S. M. hat mich an diese Stelle berufen, ich harre aus, bis S. M. mich wieder abberuft.“ Dazu kam, daß er als bösen Geist noch den General v. Wrisberg neben sich hatte, einen Mann, dessen politische Kurzsichtigkeit selbst innerhalb der preussischen Militärs Aufsehen erregen konnte. In der Verleumdung oder in der Ueberhebung, die bei den führenden Militärs im Krieg so leicht in Erscheinung getreten ist, wurde allen Reformbestrebungen und Mahnungen hartnäckiger Widerstand entgegengekehrt und durch Drill zu erziehen versucht, was allein rechtzeitige und vernünftige Entgegenkommen gegen die dringenden Beschwerden und Wünsche der Mannschaften hätte schaffen können. Gewiß, an Erlassen hat es nicht gefehlt, aber kaum an einer hohen Stelle war der Wille zu bemerken, den schönen Erlassen auch mit gehobenem Nachdruck Geltung zu verschaffen. Gegen die Mannschaften bei den geringsten Vergehens drakonische Maßnahmen, gegen die Offiziere so gut wie nichts. Und in der Heimat tobten sich alle

## Ein Gewaltstreik der Entente.

Erzherzog Joseph am Ruder.  
Budapest, 7. Aug. Gestern abend 7 Uhr erschien im Ministerpräsidium General Schöner, der Polizeiersteinspeler, von Wollenberg, der frühere Sekretär des Nationalrats Dr. Frig und der Sektionschef im ungarischen Kriegsministerium Franz Sella und forderten die eben zur Beratung anwesenden Minister auf, abzusenden mit der Begründung, daß die Regierung nicht die Gesamtheit der Nation vertrete. Nach einer längeren Beratung beschloß die Regierung zu demissivieren. Die Ententekommission übergab die Oberste Gewalt Erzherzog Joseph, der den Sektionschef im Kriegsministerium Friedrich zum Ministerpräsidenten ernannte. Mit der Leitung des Ministeriums des Innern wurde General Tanzi, mit der Leitung des Kriegsministeriums Schöner betraut. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Mission der Ententemächte hielt abends eine gemeinsame Beratung ab, zu welcher auch Erzherzog Joseph und Ministerpräsident Friedrich zugezogen worden waren. Die Beratung galt schwebenden Fragen, wobei volle Einstimmigkeit erzielt wurde. Der Präsident der Ententekommission, Clemenceau, und die ausländischen Regierungen wurden von dem Ergebnis der Beratungen sofort verständigt.

Berlin, 6. Aug. (Privattelegramm.) Zum Umsturz in Budapest meldet der Sonderberichterstatter der „Post“, Sig. in Stockholm u. a., daß Bela Kun sich seit Mitte Juni wiederholt mit einer Bitte um militärischen Beistand aus Russland gewandt hat unter Darlegung der ungarischen Verhältnisse. Besonders wurde betont, daß innerhalb der Kommunisten sich eine Gesinnung bemerkbar mache, welche schließlich auf den freiwilligen Rücktritt der Budapest-Regierung hinwirken werde. Daraufhin sei aber von Moskau eine klare Abfuhr erfolgt mit der Begründung, die russische Regierung sei von nun an nicht mehr gewillt, sich in fremde staatliche Angelegenheiten einzumischen. Man scheint in Budapest diese Abfuhr und Begründung mit Recht dazu gedeutet zu haben, daß man in Moskau an die bolschewistische Weltrevolution nicht mehr glaubt. Jedenfalls dürfte der Abbau der kommunistischen Weltordnung, den man in Moskau gegenwärtig vorbereiten scheint, die Hauptursache des jüngsten bolschewistischen Umsturzes gewesen sein.

## Der Umschwung in Ungarn.

Wiederaufrichtung der alten Ordnung.  
Budapest, 6. Aug. Nach einer Meldung des ungarischen Corr. Büros hat der Minister für die Rückgabe sämtlicher in den Gemeindefonds übernommenen Finanzinstitute, Unternehmungen und Betriebe, Fabriken und Geschäfte in das Privateigentum ausgeprochen. Auf sämtlichen Linien der ungarischen Staatsbahnen ruht der Personenverkehr.

## Ententetruppen in Budapest.

Wien, 6. Aug. Gestern Abend sind französische Truppen in Budapest eingezogen, heute die Engländer unter der Führung des Generals Gordon und die Amerikaner unter dem Hauptmann W. H. S.

## Die Rumänen in Budapest.

Wien, 6. Aug. Die Blätter melden aus Budapest vollkommene Ruhe. In der Frühe wurde unter Trommelgeschlag verkündet, daß innerhalb zweier Stunden alle Waffen abgeliefert werden müßten. Die Befehle wurden vollständig durch drei Divisionen vorgekommen. Die rumänischen Soldaten verübten in den Vororten von Budapest Gewalttaten. Es gebrauchte bei dem geringen Zivilstand ihre Schusswaffen. In Zugos, einem der von Arbeitern bewohnten Viertel, sperrte rumänische Militär um 5 Uhr abends die Hauptstraße ab. Die Arbeiter, die um diese Zeit aus den Fabriken nach Hause gehen wollten, wurden nicht durchgelassen. Als einige Arbeiter versuchten, die Hauptstraße zu überqueren, wurden sie durch Gewehrsalven getötet. Die Zahl der Toten konnte nicht festgestellt werden, da die Rumänen niemanden zu den Leichen ließen.

## Die Heeresführung und die Stimmung der Selbsttruppen.

Generale als Machthaber in den stellvertretenden Generalkommandos aus und peitschten mit ihrer kurzschäftigen Bitteteil die Stimmung auf.  
Dann, als im August 1918 den Herren Militärs endlich klar geworden war, wie die Stimmung ist, dann wurden sie kleinlaut. Da sollten schnell die Abgeordneten an die Front fahren und durch Reden die Stimmung heben. Da bejahte General v. Wrisberg die Abgeordneten Dr. Wirth (jetziger badischer Finanzminister), Dr. Haas-Karlsruhe, Dr. Müller-Reiningen, die Sozialdemokraten Schöpplin und Stücken, sofort ins große Hauptquartier zu reisen und dort Hindenburg und Ludendorff ungeschminkt die wahre Sachlage hinsichtlich der Stimmung der Mannschaften und die nötigen Reformen zu schildern. Ohne jede Rücksicht sollten die genannten Abgeordneten im Hauptquartier reden, was natürlich auch ohne Aufforderung geschehen wäre, wenn nicht die sich dann überwälzenden Ereignisse die geplante Reise unmöglich gemacht hätten. Hätte man zur rechten Zeit den immer dringender gehaltenen Mahnungen und Warnungen besonders der genannten Abgeordneten Gehör geschenkt, wäre zwar der Krieg auch nicht gewonnen worden, aber viele Lote und unerer Sache enorm schädigende Dinge wären vermieden worden. Der oftmals geradezu fanatische Goh, der sich bei vielen Kriegsteilnehmern gegen die Offiziere heute noch äußert hätte wohl kaum den jetzigen Umfang angenommen und so großen Schaden anrichten können. Die Mannschaften haben aber keine Mitle, sie bemerken nichts von dem ernsten Willen, Missetände abzuschaffen, aber sie hielten lächelnd den harten Drill, mit dem man ihnen eine „gute Stimmung“ beizubringen gedachte. Verlobet, wie die führenden Militärs gegen die militärische Kampfkraft und besonders gegen die wirtschaftliche und politische Kraft der Gegner waren, so waren sie auch verlobet gegen die wahre Stimmung im Heere. Bis sie dann mit Schreien und durch äusserliche Ereignisse belehrt, endlich — aber zu spät — zur Erkenntnis kamen. Es könnte eingewendet werden: warum ist nicht im Reichstage in öffentlicher Sitzung rücksichtslos Kritik geübt worden vor denen, die die Situation gekannt haben? In den Ausschüssen ist oft genug ungeschminkt Brutur gesprochen worden, aber bei den sorgsam geliphten Ohren des Anskandes konnte in der Öffentlichkeit unmöglich auf die seit langem bekannte sehr lebhafte Stimmung hingewiesen werden. Sind doch die Militärskritiken während des Krieges speziell von der Pariser Boulevardpresse ohnehin reichlich genug ausgesprochen worden. Den Gegnern aber mitten im furchtbaren Ringen um Tod und Leben Material zur Kriegpropaganda zu bieten, bevor schredten mit Recht die Abgeordneten sowohl der alten sozialdemokratischen Partei, wie die der bürgerlichen Parteien zürd. Aber zu lautend zählen die mündlichen und schriftlichen Beleidigungen, die gerade von Abgeordneten an die militärischen Stellen gelangt sind; die sozialdemokratische Partei hatte sogar ein eigenes Bureau eingerichtet zur Vertretung der Soldatenbeschwerden. Aber an den entscheidenden Militärparlamenten weichte sie zum guten Teil die Arbeit, die vom Parlament aus im Interesse des Heeres und der Mannschaften geleistet werden ist. Wen eben die Wälder verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit. Und in der Obersten Seeresleitung war man auch auf diesem Gebiete nicht gerade mit Schamfing geieget.

## Der Umschwung in Ungarn.

Wiederaufrichtung der alten Ordnung.  
Budapest, 6. Aug. Nach einer Meldung des ungarischen Corr. Büros hat der Minister für die Rückgabe sämtlicher in den Gemeindefonds übernommenen Finanzinstitute, Unternehmungen und Betriebe, Fabriken und Geschäfte in das Privateigentum ausgeprochen. Auf sämtlichen Linien der ungarischen Staatsbahnen ruht der Personenverkehr.

## Ententetruppen in Budapest.

Wien, 6. Aug. Gestern Abend sind französische Truppen in Budapest eingezogen, heute die Engländer unter der Führung des Generals Gordon und die Amerikaner unter dem Hauptmann W. H. S.

## Die Rumänen in Budapest.

Wien, 6. Aug. Die Blätter melden aus Budapest vollkommene Ruhe. In der Frühe wurde unter Trommelgeschlag verkündet, daß innerhalb zweier Stunden alle Waffen abgeliefert werden müßten. Die Befehle wurden vollständig durch drei Divisionen vorgekommen. Die rumänischen Soldaten verübten in den Vororten von Budapest Gewalttaten. Es gebrauchte bei dem geringen Zivilstand ihre Schusswaffen. In Zugos, einem der von Arbeitern bewohnten Viertel, sperrte rumänische Militär um 5 Uhr abends die Hauptstraße ab. Die Arbeiter, die um diese Zeit aus den Fabriken nach Hause gehen wollten, wurden nicht durchgelassen. Als einige Arbeiter versuchten, die Hauptstraße zu überqueren, wurden sie durch Gewehrsalven getötet. Die Zahl der Toten konnte nicht festgestellt werden, da die Rumänen niemanden zu den Leichen ließen.

## Friede mit China.

Bern, 6. Aug. Ein Mitglied der chinesischen Friedensdelegation in Paris befälligte einen Mitarbeiter des „Temps“ gegenüber die Meldung, daß das chinesische Parlament die Wiederherstellung des Friedensvertrages mit Deutschland angenommen hat. Er erklärte, daß dieses Gesetz angenommen worden sei, weil die Klausel über Schantung die einzige war, die von China nicht angenommen werden konnte, daß China jedoch aus Solidaritätsgründen daran gelegen sei, Deutschland gegenüber dieselbe Haltung einzunehmen wie die Alliierten.

## Arbeiterbewegung in Amerika.

Saag, 6. Aug. Aus Washington wird gemeldet: Es verlautet, daß das Eisenbahnpersonal außer der Verhaftung der Eisenbahnen auch die Verhaftung anderer wichtiger Betriebe wie der Bergwerke, Stahlfabriken, Kleiderverjorgungsfabriken usw. verlangt.  
Amsterdam, 5. Aug. Das Neuerliche Büro meldet aus New York, daß 450 000 Eisenbahn-, Dampf-, und Frachttransportangestellte sich den übrigen Eisenbahnarbeitern angeschlossen haben. Sie fordern Gerabehung der Kosten für den Lebensunterhalt bezw. Löhnerhöhung.  
Saag, 6. Aug. Die Gärung in der amerikanischen Industrie, die das Abgeordnetenhaus veranlaßt hatte, seine Ferien hinauszuschieben, hat nun auch eine Veränderung der Tagesordnung des Senats zur Folge gehabt. Die Beratung der Wäckerbundefrage im Senat wurde gestern mittag unterbrochen, um dafür die Nahrungsmittelfrage eingehend durchzuberaten. Es werden ausgedehnte Maßnahmen vorbereitet, um die Kriegsgewinnler und Preissteigerer erfassen und bestrafen zu können.



Der Reichstag der U. S. P. hat von neuem gezeigt, daß ihr Hauptziel die Verschlechterung der Arbeiter ist. Sie lebt vom Bürgerkrieg und fühlt sich am meisten, wenn er zur Zerschlagung der Gewerkschaften führt. Uns sagt sie damit nicht Neues, aber die Masse der Arbeiter wird jetzt noch klarer als zuvor erkennen, woran sie ist.

Jordheim, 7. August. Wir möchten an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß die Parteigenossen sich an der Gedenkfeier für unsere Freiheitskämpfer am Sonntag, 10. August, beteiligen. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrensache. Abfahrt 12.30 Uhr vom Staatsbahnhof.

s. Hagsfeld, 7. Aug. Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es Pflicht unserer Parteigenossen ist, sich an der Gedenkfeier in Rastatt nächsten Sonntag zu beteiligen. Durch die Ernte, die ja bis zum Sonntag so ziemlich eingebracht ist, konnte sich die Parteiverammlung mit diesem Punkt noch nicht gut befassen; es wäre aber sehr zu begrüßen, wenn Hagsfeld, als eine Hochburg der Sozialdemokratie, recht zahlreich an dieser bedeutenden Feier in Rastatt teilnehmen würde. Es sei noch auf die Mitgliederversammlung am Samstagabend hingewiesen, in der auch sonst noch wichtige Punkte zu erledigen sind. (Siehe Vereinsanzeiger.)

### Badische Politik.

#### Umgebung der Zentrumsfraktion.

Am „Bad. Beobachter“ veröffentlichten die Mitglieder der Zentrumsfraktion des badischen Landtags einen Aufruf an die Angehörigen des Zentrums in Stadt und Land. Der Aufruf bringt einen Überblick über die Lage der Zentrumsfraktion seit der Umwälzung. Die Fraktion glaubt den Erwartungen ihrer Anhänger entsprechen zu haben, besonders durch Hinwirken auf Beseitigung der Verfassung, mit der man mit einigen Einschränkungen (z. B. Fragen des Religionsunterrichts, der Staatszwänge, Schule) zufrieden sein könne. Denn sie stelle ein Gesetz der Ordnung, der Freiheit und der Gerechtigkeit dar. Wenn sich auch sonst mit anderen Parteien Differenzen ergeben hätten (z. B. Regierungsbildung, Sozialversicherungsbeiträge, Militarisierung der Bundesstaaten), so habe sich die Fraktion doch nicht abhalten lassen, tatkräftig am Wiederaufbau des Staates mitzuarbeiten. Auch sei der Fraktion das Wohl der Landwirtschaft, des Mittelstandes, der Arbeiterklasse und Pensionisten stets am Herzen gelegen, wie die Anträge, Interpellationen usw. beweisen. Mit der Unterstützung an die Anhänger des Zentrums, auch weiterhin treu zur Fahne der Partei halten zu wollen, schließt die Rundgebung.

#### Religionsunterricht.

Während die Tageszeitungen nicht wissen, woher sie das Papier nehmen sollen, um ihre Leser über die wichtigsten Ereignisse zu unterrichten, erscheint in Berlin noch immer als höchst überflüssiges Gebilde das „Militär-Wochenblatt“ dreimal in der Woche mit je 16 bis 20 Seiten. Das Blatt nennt sich fälschlicherweise „Zeitschrift für die Deutsche Wehrmacht“, ist in Wirklichkeit aber ein Blatt für den monarchischen deutschen Offizier, das gegen die Regierung und die Nationalversammlung die gemischte und niederträchtigste Hebe führt. Man möchte meinen, ein kommunistisches Blatt vor sich zu haben, wenn man liest, daß „die Nationalversammlung auf Grund des irrtümlichen aller Wochenschriften zustande gekommen ist“. Galt wie Spätredaktion schreiben diese noblen „Krieger des Vaterlandes“: „Die guten Bürger unseres schönen Vaterlandes mißhandelt sich gegenseitig körperlich und ziehen sich tot. Was für ein „Regierungspartei“ ist: Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein!“ Wenn die Mitglieder der deutsch-nationalen Volkspartei dieses Blatt als ihr Leiborgan lesen, so kann uns das wirklich herzlich egal sein; aber energisch müssen wir dagegen protestieren, daß diese „Schädel“ von den militärischen Dienststellen amtlich gehalten, dadurch unterstützt und verbreitet wird. Im Interesse der Sicherheit unseres Landes müssen wir verlangen, daß weder die Spartakisten von links

nach die von rechts Einfluß auf unsere militärischen Verbände gewinnen. Wir hoffen, daß unter Hinweis genügt, um das Reichswehrministerium zu veranlassen, auf der Hut zu sein und hier sofort Abhilfe zu schaffen.

1. Auf dem Holzwege. Das Rastatter Zentrumsblatt, die „Rastatter Zeitung“, bringt in ihrer Nummer vom letzten Samstag unseren Artikel vom 28. Juli in Nr. 172 „Wohlsinn“, worin wir uns gegen einen Durmersheimer Landarbeiter wandten, der die Ernte in Flammen aufgehen lassen will. Das Zentrumsblatt schreibt dazu: „Zu diesen Ausführungen des „Volksfreund“, der das verbrecherische Annehmen mit Recht öffentlich verurteilt, bemerken wir nur: Verdient so ein Spartakist auch noch ein Krümmchen Brot? — Ungehindert von ihm geht inzwischen bei uns die Ernte ihren ruhigen Gang. Unsere Landleute aber und Bürger und fleißigen Arbeiter merken sich und erkennen in Zukunft besser den Baum an seinen Früchten. So ein Briefschreiber ist nur die folgerichtige Frucht und Ernte von Baum und Saat des Sozialismus.“ Da sind wir denn doch etwas anderer Meinung. Wir bekennen vielmehr, daß so ein Briefschreiber nur die folgerichtige Frucht des Krieges und des militaristischen Systems ist, das auch vom Zentrum fräglich unterstützt wurde. Der Sozialismus hat noch niemand verurteilt gemacht, wohl aber der Krieg; und doch man es bei dem Durmersheimer Briefschreiber mit einem Menschen zu tun hat, der seinen Verstand halb verloren hat, wird jeder zugeben müssen. Für die Tat eines Halbverrückten aber den Sozialismus verantwortlich zu machen, ist doch ein starkes Stück; das fertigzubringen blieb den Herren vom Zentrum vorbehalten.

### Aus dem Lande.

#### Durlach.

Der Sozialdemokratische Verein nimmt in einer am nächsten Samstagabend im Gasthaus zum „Lamm“ stattfindenden Parteiverammlung Stellung zum badischen Parteitag. Es ist zu hoffen, daß die Genossen und Genossinnen vollständig erscheinen. Wegen Einrichtung der Zentralbibliothek wird ersucht, sämtliche von der Bibliothek entnommenen Bücher sind mitzubringen.

#### Jugendbund!

Seit heute abend 7/8 Uhr, findet im Lokal „Gold. Löwe“ ein Les- und Diskussionsabend statt. Ferner bezieht sich die Jugend am Sonntag an der Gedenkfeier in Rastatt. Die Abfahrt ab Karlsruhe erfolgt 12.30 Uhr. Die jugendliche Jugend wird ersucht, an den beiden Veranstaltungen recht zahlreich teilzunehmen.

#### Buchsal.

Statistisches der Allgemeinen Ortskrankenkasse Buchsal. Der Mitgliederstand der Kasse betrug am 1. August 1919 insgesamt 5372 gegenüber 5870 im Vormonat, und zwar 4102 männliche und 4270 weibliche Mitglieder. Arbeitsfähige Kranke und Wöchnerinnen wurden gezählt 222 gegenüber 179 am 1. Juli 1919. Nach Stadt- und Landbezirk getrennt waren am 1. August 1919 im Buchsal beschäftigt 5217 inklusive 526 Dienstboten gegenüber 5808 einschließlich 534 Dienstboten im Vormonat; in den zum Buchsalbezirk gehörigen 16 Landgemeinden 3155 gegenüber 3067 im Vormonat.

#### Rastatt.

1. Seit und Bürokratismus. Daß bei uns in den Behörden, hauptsächlich aber bei den Militärbehörden, auch heute noch Bürokratismus triumphiert, ist wohl nun ja. Manches geht aber doch über die Gütegrenze. Eine Militärperson in Rastatt will berichten, es wird bei der vorgelegten Behörde in Reineim ein Bescheid eingeholt, natürlich mit allen notwendigen Unschicklichkeiten (Nachfragen, Zeugnisse, Vermögensnachweise, parlamentarische Bescheinigungen usw.). Das Geschäft kommt zurück, weil die Familiennamen nicht mit den deutschen mit lateinischen Buchstaben geschrieben sind. Rückschlüsse wird das Geschäft nochmals geschrieben, nochmals abgehandelt; es kommt wieder zurück, weil — der Bogen Papier einmal gefaltet in den Briefumschlag gelegt wurde und das Geschäft

ungelesen dem Kriegsminister vorgelegt werden muß. — Und so etwas passiert im Vormonat des Jahres 1919, 9 Monate nach der Revolution, die das deutsche Volk vom militaristischen in ein freies demokratisches umgewandelt hätte. Merken diese Behörden denn nicht, daß dieser mittelalterliche Blunder in die heutige Zeit nicht paßt? — Wir haben uns frei gemacht von Fürsten und Generalen, können wir uns nicht auch frei machen vom Bürokratismus, diesem Erbfeind und Erbeide, altpreussischer Herrlichkeit?

2. Der Reichstag der Kriegsbefähigten (Bezirksverein Rastatt) hielt am Sonntag den 27. Juli in der „Linde“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der 2. Vorsitzende, Menckler, leitete die Versammlung. Es wurde beschlossen, daß Gemeinden, in denen mindestens 15 Mitglieder ihren Wohnsitz haben, Ortsgruppen gründen. Infolgedessen wird auch in Rastatt demnächst zur Gründung einer Ortsgruppe geschritten werden. Um auch weiterhin ein einheitliches Zusammenarbeiten im Bezirk zu ermöglichen, schritt man zur Errichtung einer Bezirksleitung mit dem Sitz in Rastatt. Die Führung der Geschäfte der Bezirksleitung wurde den Kameraden Ritter, Lewy und Wagner übertragen. Als Vertreter des Bezirks bei dem am 27. und 28. August stattfindenden Gau-tag in Karlsruhe wurden die Kameraden Ritter und Menckler ernannt. Große Empörung erregte bei sämtlichen Versammlungsbesuchern die Mitteilung, daß der Direktor der Rastatter Hofsabrik Stierlin u. Welter, Herr Marx, ein ihm zum Aufhängen angebotenes Plakat des Reichsbundes gerissen habe. Herr Marx läßt dazu durch die hiesigen Zeitungen erklären, daß diese Meldung unrichtig sei.

#### Baden-Baden.

Parteiversammlung. Die am 4. August stattgefundene Mitgliederversammlung war sehr gut besucht. Vorsitzender Gen. Rapp gab einleitend bekannt, daß der Parteitag, der in Befestigung des Parteivorstandes in Baden-Baden stattfinden sollte, nun im letzten Augenblick wahrscheinlich auf Betreiben der Landtagsfraktion, in Karlsruhe stattfinden wird. Auf unseren sofort eingeleiteten Protest gegen die Verlegung sei bis jetzt kein Bescheid erfolgt. Die für die Verlegung genannten Gründe sind in keinem Falle zureichend. Sache der heute zu wählenden Parteitag-Delegierten werde es sein, mit aller Schärfe gegen ein derartiges Verfahren des Parteivorstandes zu protestieren, was auch von den zu dieser Gelegenheit sich äußernden Genossen noch besonders unterkräftigt wurde.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Wünsche und Anträge zum Parteitag, übergehend, gab Genosse Rapp die Richtlinien, in denen sich diese bewegen könnten. Die zuerst zahlreich eingehende Ansprache nahm, nachdem einige Genossen erst das Wort ergriffen, einen immer größeren Umfang an, um sich dann zu mehreren Anträgen zu verwickeln. Diese werden dem Parteivorstand sofort schriftlich übermittelt werden. Die dann gestellte Wahl von fünf Delegierten hatte folgendes Ergebnis: Oskar Rapp, M. Coenen, A. Sulzer jr., Fr. Eilenbauer, Fr. Kolornig; als Ersatz: Ernst Weber, Frau Blum.

Zu Punkt 2: Gedenkfeier in Rastatt, wurde beschlossen, für eine möglichst große Beteiligung zu werben und einen Kranz niederlegen zu lassen. Unter „Verdientenes“ gab unser „Ernährungsminister“ Genosse Stadtrat Jubelt, erschöpfenden Aufschluß über den Stand der hiesigen Lebensmittelversorgung in Gegenwart und nächster Zukunft. Seine uneigennütige Tätigkeit fand in der sich anschließenden Ansprache von allen Genossen Dank und Anerkennung. Genosse Weber schilderte noch unsere Aussichten in Bezug auf die Brennstoffversorgung im kommenden Winter und gab unsere Anträge, die in dieser Angelegenheit dem Stadtrat unterbreitet werden, bekannt. Die Parteileitung ersucht, kommenden Sonntag sich vollständig an der Gedenkfeier in Rastatt zu beteiligen; näheres wird noch bekannt gegeben.

#### Aus dem Murgal.

1. Vorklagen. Aus Ruppenheim gehen uns Männen zu, daß im Rastatter Bahnhof die Zugerpöhlungen dem Publikum nicht bekannt gegeben werden. Außerdem wird Beschwerde darüber geführt, daß kürzlich der Zug, welcher 9.10 abends ins Murgal abgehen soll, nicht auf den Oberländer Anzug gewartet hat, so daß viele Leute gezwungen waren, entweder einen Weg von zwei bis drei Stunden zu Fuß zurückzulegen, oder in Rastatt zu übernachten. Eine Abhilfe und Nachprüfung der Verhältnisse erscheint dringender als je.

### Belagerung und Kapitulation von Rastatt. \*)

Während ganz Baden vom Rhein und Neckar bis an den Oberrhein von preussischen und Reichstruppen besetzt wurde, besetzte das zweite preussische Armeekorps unter General v. d. Groeben die Festung Rastatt, den Stützpunkt der Revolution. Bei der Belagerungsarmee befand sich der Oberbefehlshaber, Prinz Wilhelm von Preußen.

Zum Gouverneur der belagerten Festung war Nikolaus Tiedemann, Oberst in der Revolutionsarmee, ernannt worden. Er war ein Sohn des berühmten Heidelberger Anatomien und hatte früher als Offizier in der griechischen Armee gedient. Chef des Generalstabes war Oberst Otto v. Corvin, der einst preussischer Offizier gewesen war, sich am Zuge der Schwedischen Legion beteiligt und die Belagerung von Lubowitsch geleitet hatte. Die Festungsgeschütze wurde von dem ehemaligen Wachtmeister und nunmehrigen Major Konrad Heilig aus Pfullendorf befehligt. Am Fort A befehligte Major Jacob, der ehemals das Mannheimer Arbeiterbataillon geführt hatte. Er hatte bei der Artillerie gedient und war von Beruf Schreiner. In den Forts B und C befehligten die Majore Krauth und Ulrich, beide Schweizer. Als Kriegsminister-Ersatzretter befand sich Dr. Erno Sander aus Köthen in der Festung.

Die etwa 6000 Mann starke Besatzung bestand aus dem dritten Infanterie-Regiment unter Oberst v. Wiedenfeld, aus Abteilungen des Leibregiments, des ersten und zweiten Regiments und etwa hundert Dragonern, aus der Flüchtlingslegion unter Oberst Eöding und Major Leschke, aus der deutsch-polnischen und deutsch-ungarischen Legion unter Szejnki und Anoll und aus Volkswachabteilungen von Freiburg, Durlach, Bruchsal, Rotenfels usw. An Geschützen waren 300 Stück vorhanden, darunter 148 schwere Festungsgeschütze. Waffen und Munition waren genügend in der Festung vorhanden; anfangs fehlte es an Hindernissen, die aber nachher aufgeführt werden konnten. Durch die Vermittlung des Eisenwärters Göbinger von Baden-Baden war die Festung noch eilig proviantiert worden; doch hätten die Lebensmittel schon viel länger als einen Monat gereicht. Tiedemann selbst seiner Stellung nicht völlig gewachsen gewesen zu sein; denn es herrschte viel Verwirrung und Unordnung in der Festung. Namentlich gab es ständige Streitigkeiten zwischen Tiedemann und Wiedenfeld.

Die Preußen mußten sich anfangs mit der Einkesselung der Festung begnügen, denn gegen die furchtbare Festungsgeschütze konnten sie mit ihren Feldgeschützen nicht aufkommen. Die Belagerung machte verschiedene Auffälle, bei denen es manchmal sehr hitzig zuging. Am 16. Juli, als von Koblenz schweres Belage-

rungsgeschütz angelangt war, wurde der bedeutendste Ausfall gemacht, wobei Jacob vom Fort A aus das Fort Lieberbühl in Brand schoss. Die Festung wurde nunmehr von den Preußen bombardiert, doch ohne sonderlichen Erfolge. Einige Einwürfer wurden getötet und einige Gebäude beschädigt. Ein Teil der Einwohnerzeitung bezog sich zu der Garnison in die bombenbedeckten Kojennaten. In der Festung wurde von Eisenhans aus Feuerloch ein „Klub des entsehtedenen Fortschritt“ gegründet und der „Festungsrat“ herausgegeben, dessen energische Sprache die Besatzung zum Ausbarren begeistern sollte.

Allein es war auf irgend eine Hilfe von außen für die von aller Welt abgeschlossene Besatzung nicht zu hoffen. Nach dem letzten Ausfall am 18. Juli bereiteten sich in der Festung Gerüchte, daß der Zustand drinnen zu Ende sei, und es rief Entmutigung ein. Die Preußen forderten zum dritten Male zur Uebergabe auf und boten der Besatzung an, zwei Parlamentäre ins Oberland gehen zu lassen, damit diese sich von der völligen Ausichtslosigkeit der weiteren Verteidigung der Festung überzeugen könnten. Oberst v. Corvin und Major Lang, letzterer ein ehemaliger Kesselbühel und eine sehr zweifelhafte Persönlichkeit, wurden zu Parlamentären bestimmt. Auf besonderen Wunsch des Prinzen von Preußen mußten sie in Zivilkleidern reisen. Sie kamen mit der preussischen Bedeckung bis Konstantz, sahen, daß alles verloren war, und lebten mit dieser niederschlagenden Nachricht in die Festung zurück. Der große Kriegsrat beschloß am 22. Juli, die Festung den Preußen zu übergeben und Corvin mit den Unterhandlungen zu beauftragen.

Es ist von demokratischer Seite oft behauptet worden und wird noch behauptet Corvin habe bei den Unterhandlungen den Verräter gemacht, und die Kapitulation sei von den Preußen abgebrochen worden. Weidens ist, wie ich mich durch sorgfältigste Studium des vorliegenden Materials überzeugt habe, völlig aus der Luft gegriffen. Hier muß der Wahrheit die Ehre gegeben werden. Corvin verlangte, wie auch der preussische Generalmajor v. Hoff bezeugt, für alle Teile der Besatzung, Soldaten, Volkswächtern und Fremde, eine gleichmäßige Behandlung oder freien Abzug nach der Schweiz oder Frankreich. Groeben bestand auf der Uebergabe auf Gnade und Ungnade. Corvin wollte eine früher vom Großherzog Leopold erlassene Amnestie für die Besatzung in Anspruch nehmen. Groeben war nicht abgeneigt, darauf einzugehen, aber der Prinz von Preußen verworf dies und sagte der Antwort, die man Corvin für den Kriegsrat mitgab, eigenhändig folgenden Schlußsatz hinzu: \*)

„Auf besonders zu bewilligende Bedingungen kann nicht eingegangen werden. Ich werde mich jedoch dahin verwenden, daß der Besatzung alle diejenigen Rückstände zuteil werde, welche die Umstände gestatten.“

Mit diesem ungewöhnlichen, von Groeben unterzeichneten Scheinentscheid kam Corvin nach Rastatt zurück und legte es dem engeren Kriegsrat vor.

\*) Siehe Hoff, „Feldzug in der Pfalz und Baden im Jahre 1849“, Seite 433.

Corvin ließ sich vielleicht eine Zeit lang dadurch täuschen, daß der General v. d. Groeben betonte, es werde gegen die Besatzung nicht so streng verfahren werden, als man befürchte. Allein Corvin hat im engeren Kriegsrat, als er von der Unterhandlung zurückgekehrt war, sein Hehl daraus gemacht, daß er das Leben der Führer als verurteilt ansehe. Trotzdem bedrückte man die Uebergabe auf Gnade und Ungnade. Der große Kriegsrat bestätigte am anderen Morgen diesen Beschluß, nachdem man von einem Versuche des Durchschlagens gänzlich abgesehen war! Reuter, der das Probantieren unter sich hatte, teilte mit, daß der Probant so ziemlich aufgezehrt sei. Das beschleunigte die Entscheidung. Corvin wurde beauftragt, die Sache so gut als möglich zu Ende zu bringen. So wurde denn am 23. Juli die Uebergabe auf Gnade und Ungnade mit den Preußen vereinbart und nach an demselben Tage vollzogen. Der auf die Verhandlung der Besatzung bezügliche Punkt der Kapitulationsurkunde hat folgenden Wortlaut:

„Die Besatzung unterwirft sich auf Gnade und Ungnade Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden und erachtet sich den vor der Festung stehenden preussischen Truppen. Sie nimmt dabei die Gnade Seiner Königlichen Hoheit in Anspruch, die anderen Truppen unter ähnlichen Verhältnissen bewilligt sein soll. Eine feste Zusage kann der kommandierende General des zweiten Armeekorps nicht geben, wird aber seine getreue Verheißung zu erfüllen bemüht sein.“

Nach dem Wortlaut dieser Kapitulation konnten die Preußen mit der Besatzung machen, was sie wollten, wenn sie sich nur mit dem Großherzog von Baden in Uebereinstimmung befanden. Die Besatzung rüde am Nachmittag aus den Toren und wurde entwaffnet. Alsdann wurde sie in die Festung zurückgebracht und in die Kojennaten gesperrt. Der Prinz von Preußen, dessen Quartier das Schloßchen Favorite war, hatte vor der Entlassung an die preussischen Truppen eine Ansprache gehalten, die er schloß: „Ihr werdet sehen, zu welchem Uebermaß von Gnade der Herrat führt.“ Bei der Entwaffnung war er nicht zugegen.

Wiedenfeld beging die Unvorsichtigkeit, sein Regiment mit klingendem Spiel aus dem Lieberbühler Tor zu führen. Er reiste damit den Uebermut des Siegers bei einem jungen preussischen Hauptmann, der heranritt und fragte, wer die Musik bespielen habe. „Ich“, antwortete Wiedenfeld. „Herr!“ schrie der Preußer, „ins Dreiecknamen, Sie haben hier einen Dreck zu bespielen, hier befehle ich!“ Die Musik schwieg von selbst.

Die Rastatter Besatzung war in dem zu jener Zeit so häufigen Vertrauensbrieff besungen. In ihrer großen Enttäuschung witterte sie darin Verrat. Ich glaube, gezeigt zu haben, daß Corvin ebenjenseitig ein Verräter war, als die Kapitulation von den Preußen gebrochen worden ist. Die Verträge nach Baden an den Preußen war übrigens, so groß sie bei dem größten Teile der preussischen Offiziere sein mochte, doch am größten bei jener alten und unreaktionären badischen Bureaukratie, die jetzt aus dem Auslande zurückkehrte, wozu sie sich vor der Revolution schickte hatte.

\*) Aus: Badische Revolutionsgeschichten aus dem Jahre 1848 und 1849 von Wilhelm Wob. Verlag der Parteibuchhandlung in Mannheim.

\*) Bei einem Ausfall fiel der ehemalige württembergische Leutnant Hauff aus Stuttgart, ein Verwandter des Dichters. Er hatte sich mit Begeisterung der badischen Volkserhebung angeschlossen, nachdem er in seiner Heimat umsonst beruht hatte, das Cannstatter Volksfest 1846 zu einer Erhebung zu benutzen.

f. Gaggenau, 6. August. kommenden Montag, 11. Aug., abends pünktlich 8 Uhr, findet im „Badischen Hof“ eine außerordentlich wichtige Parteiversammlung statt. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Parteigenossen, an diesem Abend zu erscheinen.

\* Mothenfels, 6. Aug. Ein aufregender Vorfall spielte sich auf dem hiesigen Bahnhofe dieser Tage ab. Der Zug nach Gaggenau war über und über mit Reisenden angefüllt. Sodas sich ein großer Teil auf dem Trittbrett plazieren mußte. Der Zugführer der zum erstenmal die Strecke fuhr, gab Befehl, die Plattform zu räumen, früher lasse er den Zug nicht fahren. Eine Viertelstunde halbe Stunde zankten sich die Reisenden und der Zugführer verum. Erstere wollten mitfahren, letzterer blieb bei seinem Befehl. Endlich gingen drei junge Burken auf den Zugführer los und schlugen ihn so lange, bis er Befehl zum Abfahren gab. Die Täter hatten sich bald in dem Gedränge verloren. (1)

\* Ottenheim, 6. Aug. Durch Feuer ist das Anwesen des Landwirts Josef Kiesel in Ottenheimmünster zerstört worden. Nur das Wohnhaus konnte gerettet werden, während Sägenwerk und Oefenengebäude eingestürzt wurden.

\* Waldsruh, 7. Aug. Der 77jährige Gregor Hilpert von Gurtweil geriet in Gimmelsheim beim Verlassen des Zuges unter die Räder und wurde getötet.

\* W. R. Kaufmann, 6. Aug. Gestern Nachmittag sind 750 deutsche Internierte, 250 Offiziere und 500 Mann, aus der Schweiz hier eingetroffen.

Reichswehrminister Gustav Noske ist zu längerem Kurzaufenthalt hier eingetroffen und im Waldpark-Sanatorium Dr. Heinsheimer abgeblieben.

Einstellung von Finanzgehilfen. Bei der Zoll- und Steuerverwaltung können noch einige junge Leute mit guter Mittelschulbildung (erfolgreicher Zurechtlegung von 7 Klassen) als Anwärter der mittleren Laufbahn in den Dienst aufgenommen und doreit probeweise zur (unentgeltlichen) Ausbildung zugelassen werden. Kriegsbeschädigte und Kriegsteilnehmer werden bevorzugt. Gesuche sind an die Zoll- und Steuerdirektion in Karlsruhe zu richten.

Zur Heimkehr unserer Kriegsgefangenen.

\* Konstanz, 5. Aug. Im Empfangsausschuß für die zurückkehrenden Kriegsgefangenen gab Direktor Bürger eine Uebersicht über die Vorbereitungen. Den ersten Transport der deutschen Kriegsgefangenen dürfe man vielleicht erst im Herbst oder sogar im Spätherbst erwarten. Die ankommenden Krieger werden nach dem Lager Lechfeld verbracht. Das Lager Heuberg kommt nur für aus Basel eintreffende Krieger in Betracht, da infolge der spät am Nachmittag erfolgenden Ankunft in Konstanz ein Transport nach dem Heuberg nicht angängig ist. Ueber einen genauen Ankunftsstermin dürfe man bei der schlechten Organisation der französischen Behörden nicht rechnen und man sei froh, wenn täglich zwei Transporte hier ankommen. Ein bescheidenes Beispiel sei, daß der schweizerische Lazarettzug, der am Donnerstag die Schweizerinveranden brachte, bereits am Montag auf ein elegramm des französischen Gesandten in Lyon ankam, dort aber keinen einzigen deutschen Gefangenen beladen konnte, die erst auf laum energische Drängen des schweizerischen Führers, Oberst Bödy, aus allen Teilen Frankreichs zusammengeführt wurden.

Kommunalpolitik.

Epf, 5. Aug. In der letzten Bürgerausschüßung wurde der Gemeindevorstand zur Verbilligung der Auslandsbeurteilung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Die Demokraten und Deutschnationalen konnten sich nicht dazu entschließen, die Rollen auf die Gemeindefasse zu übernehmen. Als Grund führten diese Menschenfreunde an, „Weil sonst nur die Verjüngungsberechtigten billige Lebensmittel auf Kosten der Allgemeinheit bekommen und die Selbstverjüngung hätten nur die Steuer dafür zu zahlen!“ Daß die Gemeinde an dem Reichszuschuß mittragen muß, wenn auch der Gemeindevorstand nicht bewilligt wird, wurde nicht in Betracht gezogen, obwohl wir es an dem nötigen Hinweise nicht fehlen lassen. Hier wäre von uns auch noch die Frage aufzuwerfen: Wer hat wohl den größten Nutzen von der Fajelhaltung und von der guten Instandhaltung der Gemeindegänge? Siderlich nicht die Arbeiter, die weder Vieh noch Acker haben. Nun ist die hiesige Arbeiterkassette gezwungen, das neuere Auslandsnehl zu kaufen und zudem noch den Reichszuschuß zu tragen. In dieser Sache ist aber das letzte Wort noch nicht gesprochen. — Die Gemeindevorstandesstelle wurde durch einen Kriegswahlben befest.

\* Dos, 6. Aug. Bei der am Dienstag zum zweiten Mal stattgefundenen Bürgermeisterwahl kam wiederum kein Ergebnis zustande, da der aufgestellte Kandidat Eberhard Schneider und Gemeinderat Josef Schütz nur 33 Stimmen erhielt. Die sozialdemokratische Fraktion und die fortschrittliche Bürgerpartei enthielten sich der Stimme.

\* Willingen, 5. Aug. In einer Versammlung der hiesigen Bauernschaft machte Herr Häbler Mitteilungen über die hiesigen Wohnungsverhältnisse in Willingen. Vor kurzem schickte der Direktor Brunner von der Seidenfabrik und ließ nach 10 Zimmer für Mädchen suchen. Nicht ein einziges wurde gefunden, aber alle 10 Mädchen wurden untergebracht, aber man frage nicht wo und wie. In der Nebenabteilung Friedrichstraße 20 schliefen schon 6 Personen in drei Betten, Schwangere, Schwindsüchtige, Geschlechtskranke, kaum der Schule Entlassene, gänzlich Anberobene — alle zusammen in einer Dachkammer. In einem dem Jerral nahen kleinen Häuschen schliefen in einem Zimmer in einem Bett vier Personen, und zwar eine geistig Anormale, ein schwangeres Mädchen, eine Mutter, ein siebenjähriges Kind (lange, bis das Kind krank wurde. In der Gartenstraße schliefen drei junge Mädchen aus Freiburg in zwei schmalen Kinderbetten in einem Treppenhaus ohne Licht, Luft und Luft. Ein Mädchen (Seidenweberin) sollte mit einer geschlechtskranken Person zusammenzuschlafen. Ein Mädchen, das zum zweiten Male Mutter wurde, mußte trotz sich bei einer Familie mit 5 schulpflichtigen Kindern unterkommen.

Fuss der Stadt.

\* Karlsruhe, 7. August.

Die gestrige Parteiversammlung

Im „Auerhahn“ ereignete sich eines sehr guten Besüches. Der Vorsitzende, Gen. Schneider, machte zunächst auf den om 5. und 6. September hier stattfindenden badischen Parteitag aufmerksam, worauf sich Gen. Marum über die Aufgaben des badischen Parteitag vermittelte. Redner behandelte zunächst die einzelnen Beratungspunkte des Parteitag. Ueber den Geschäftsbericht, der Gemeindepolitik usw. wird der parlamentarische Bericht vom Landtag eine große Rolle spielen. Redner ließ sodann die hauptsächlichsten Arbeiten des Landtags, wie Verfassung, Steuerangelegenheiten usw. Revue passieren, die, wie auch die Ausführungen über die nächste Zukunft, arbeit des Landtags recht viel des Interessanten boten. Ueber der Neuorganisation unserer badischen Partei muß die Agitations- und Bildungsarbeit gründlich behandelt werden. Auch sollte der Sitz des Landesvorstandes nach Karlsruhe verlegt werden.

Genosse Marum fand mit seinen Ausführungen den ungeteilten Beifall der Versammlung, was auch in der nachfolgenden Diskussion zum Ausdruck kam, in der n. a. noch die Frage der Sozialisierung des Seilwesens zur Beratung auf dem Parteitag gewünscht wird.

Folgende Anträge fanden alsdann einstimmige Annahme:

I. Der Parteitag wolle beschließen, daß die Verteilung des Wochenbeitrages wie folgt vorgenommen wird: a. männlicher Beitrag 20 M., davon an den Parteivorstand in Berlin 5 M., Landesvorstand 5 M., Ortsvereine 8 M., Kreis 4 M., weiblicher Beitrag: 15 M., davon an den Parteivorstand 4 M., Landesvorstand 3 M., Ortsvereine 5 M., Kreis 3 M.

II. 1. Karlsruhe ist als Vorort zu bestimmen. 2. Dem Landesvorstand ist ein 2. Sekretär beizugeben, der die Politik, des Bildungswesen und die Jugendfrage bearbeiten soll. 3. Dem Landesvorstand ist ein Beirat aus der Parteigenossenschaft des ganzen Landes beizugeben, der vom Parteitag gewählt wird.

III. 1. Der Parteitag möge vernachlässigen, daß die Sozialisierung des Seilwesens durch das Reich äußerst bald in Angriff genommen wird. 2. Das Kampfmittelgesetz soll möglichst bald dem Landtag vorgelegt werden.

Als Delegierte für den Parteitag wurden gewählt: die Genossen Stoll und Gud, sowie die Genossen Wirs; für die Frauenaktion Genossin Kas. Schwesdt, Beet, Wehler, Prull und Müller. Der von Gen. Krieg gegebene Klassenbericht zeigt, daß die Mitgliederbewegung erfreulicherweise in ihrer aufsteigenden Tendenz anhält. Gen. Schwesdt machte zum Schlusse noch auf die Gedankfeier in Karstadt aufmerksam und forderte zur regen Teilnahme an derselben auf. Genossin Gud richtete an die Versammlung die Bitte, die von der Kinderkommission veranfaßten Ferienpajergänge der Kinder tatkräftig zu unterstützen. Gaben an Geld, Lebensmittel, überige Brotkarten usw. sind sehr erwünscht.

Nach Erledigung einiger internen Angelegenheiten schloß Gen. Schwesdt die sehr anregend und in bester Stimmung verlaufene Versammlung.

Der Bierausfluß. Eine gestern nachmittag im „Elefant“ tagende große Wirteversammlung beschloß, den Bierpreisausschlag allgemein durchzuführen. Ein Gläschen Bier mit 0.3 Liter Inhalt würde demnach von nun an überall die Kleinigkeit von 30 Pf. kosten, für welches Geld man früher einen Durbacher Weißbier oder Markgräfler getrunken hat. In der Protestversammlung vom Montag empfahlen zwei Redner, das Biertrinken unter diesen Verhältnissen möglichst sein zu lassen bezw. auf das Notwendigste zu beschränken. Das wird wohl die Folge dieser ungelunden Kreisreise sein, auch wenn keine diesbezügliche Parole ausgesprochen wird. Wenn es noch wenigstens Bier wäre! Aber was die Brauereien unter diesem Titel fabrizieren, verdient die Bezeichnung „Bier“ nicht. Vielleicht wird es einmal besser, wenn infolge eines Willen Konkurs die Kasse der Wirtschaften zugemacht hat. Die Wirte sind natürlich nicht die Schuldigen, das liegt in den Verhältnissen. Die Unkosten für die Wirte wachsen ins Ungemessene, das sie naturgemäß einen Ausfluß juchen müssen. Ueber die Karstadt und Geduld der Konsumenten hat eben auch ihre Grenzen.

\* Für die Kinderferienkassette sind bei unserer Geschäftsstelle 25 M. von der Firma S. G. S. eingegangen, worüber wir hiermit dankend ausrichten. Wir sind zur Entgegennahme und Uebermittlung weiterer Beiträge für den genannten guten Zweck an die Kinderferienkommission gerne bereit.

Heute Donnerstag nachmittag 1/2 Uhr findet der zweite Kinder-Ausschuß statt. Sammelplätze: Werderplatz, Ewoll, Sonntagplatz, Ludwigplatz, Gutenbergplatz, Karl Wilhelmstraße, Alstadt nicht Ede Schloßplatz, sondern Kapellenstraße beim Hofbahnhof. — An Gaben gingen bisher ein: St. 2 M., 2 M., St. 1 M., 1 M., 5 M., Frau N. 1 M., G. S. 1 M., Frau R. 2 M., G. Schmidt 2 M., Familie B. 8 M., bei einer Zellerfassung in der gestrigen Parteiversammlung 100.25 M., zusammen 125.25 M. Wofür dankend quittiert. N. A.: A. Fischer, Morgenstr. 24. Ferienkassette in der Schweiz. Die durch Vermittlung des Ausschusses für Ferienkolonien nach der Schweiz entsandten Kinder sind unter der Führung von Fräulein Ingeborgin R. L. u. nach schöner Fahrt am Dienstag Abend 6 Uhr wohlbehalten in Dabos angekommen.

Vollstundhandlung. Die Interessenten seien darauf hingewiesen, daß die Vollstundhandlung (Mietstrasse 18) nunmehr unter Nr. 3701 an das Telefonnetz angeschlossen ist. Soffentlich trägt die Einrichtung dazu bei, den Verkehr immer lebhafter zu gestalten.

\* Neue Straßendehnung nach Daxlanden. Infolge der Erweiterungsbauten des Rheinbafens und der damit zusammenhängenden Verlegung der Uferstraße sowie der Anlage eines neuen Industrieleises muß die Frage der Führung der Straßendebn von Daxlanden nach dem Rheinbafen bezw. Mühlburg jetzt zu einer Entscheidung gebracht werden. Auf Veranlassung der Bürgerausschüßung in der Stadt Daxlanden wird diese Frage in einer öffentlichen Versammlung besprochen und an Hand von Zeichnungen durch Herrn Straßendirektor Schmittmann erläutert. Die Versammlung findet heute abend 8 Uhr im „Karlsruher Hof“ in Daxlanden statt.

\* Neubau-Einfahrt. Gestern nachmittag 1/2 Uhr führte der zweifelhafte Neubau der Reullingerischen Mädelfabrik im Bauindustriestiertel pünktlich ein. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Der Schaden beziffert sich auf etwa 100 000 Mark. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

\* Reibe Weine abgefahren. Der Rangierer Emil Gramlich aus Nittersbach kam vorgestern vormittag am Güterbahnhof beim Rangieren unter die Lokomotive, wobei ihm beide Weine abgefahren wurden. Der Schwereverletzte fand Aufnahme im städt. Krankenhaus.

Selbstmord. Eine Arbeiterin von Her hat sich vorgestern mittag in einem Fieberanfall in einem hiesigen Krankenhaus aus einem Fenster des 2. Stockes gestürzt, erlitt einen Schädelbruch und starb bald darauf. — Ein 88 Jahre alter hiesiger Kranke wärter aus Nellingen wollte sich aus Lebensüberdruß vorgestern nachmittag im Salzhofgarten erhängen, konnte aber noch rechtzeitig an der Ausführung seines Vorhabens verhindert werden.

Stadt, Kongresshaus. Heute Donnerstag, 7. August, findet abends eine Wiederholung von „Gardasfürst“ statt. In dieser Aufführung singt zum 1. Male Fräulein Böhm die Staff. Die Besetzung der übrigen Partien ist die Originalbesetzung d. h. Schloß, Friedrich, Edwin Herr Joder, Toni Herr Norden und Herr Herr Hamde.

Ein Fußballwettpiel fand Dienstag abend auf dem Plage des R. F. B. statt. Als Gegner fanden sich der R. F. B. Wuppertal und der R. F. B. gegenüder. In der Veranstaltung hatten sich gegen 8000 Menschen versammelt, die dem interessanten Spiele mit Spannung folgten. Der Kampf der Gegner war ein sehr harter und scharfer, die Ungarn schienen im Spiel die Ueberlegenheit, ihre Klänge feierten nur an der vorzüglichen Verteidigung des R. F. B. Das Ergebnis war ein Sieg der Ungarn mit 1:0 Toren.

Bei günstigem Wetter findet heute abend ein Spaziergang statt. Treffpunkt punkt 1/2 Uhr am Enzländerplatz. Bei ungünstigem Wetter findet Zusammenkunft im neuen Heim, Danbarbeitsaal in der Gabelstraße, Kreuzstraße, statt; es wird dann eine Aussprache über den künftigen Aufbau der Jugendorganisation stattfinden.

Städtische Gutswirtschaft.

\* Wir kritisierten in der Montagsnummer, daß das herrliche Maßfeld beim Schloß Müppuz nicht rechtzeitig abgeräumt wurde und teilweise dem Verberb anheimfiel. Hierzu entgegnet die städtische Gutswirtschaft in einer umfangreichen Rechtfertigung wie folgt: „Wie der Anlieger selbst anführt, hat es sich um einen herrlichen, d. h. einen sehr üppigen Maßfeld gehandelt. Von einem solchen ist aber zu beklagen, daß er sehr ungleichmäßig zur Reife kommt und es deshalb 1. schwierig ist, den Zeitpunkt der Ernte zu bestimmen, 2. es nötig ist, den geschnittenen Maßfeld auf dem Felde nachreifen zu lassen. Für den Maßfeld beim Schloß Müppuz trafen diese Umstände deshalb zu, weil die ungleiche Reife der Frucht durch den Schatten der Alleebüsche ausfallend stark war. Wer die Ernte auf unserem Maßfeld genauer verfolgt hat, konnte feststellen, daß gleichzeitig mit dem Schnitt ein Teil des Maßfelds auch eingetrocknet wurde, während ein anderer Teil wegen der Nähe der Alleebüsche liegen blieben konnte. Ueber diesen Teil gingen dann unglücklicherweise die schmerzlichen Schlägen am 19. 20. und 21. Juli nieder und haben einen Teil der Schoten ausgedroschen. Zu einem großen Teil hätte dieses Unglück abgewendet werden können, wenn der Maßfeld nach Reife der städt. Landwirtschaftsamt in größere Haufen, sogen. „Reisfalten“ zur Nachreife zusammengefaßt worden wäre. Die Ausbeute ist trotz alledem noch durchaus befriedigend.“

Trotz ihrer Länge vermag diese Rechtfertigung nicht, die in unserem Maße gelübte Kritik abzuwehren. Der Einwand von der ungleichen Reife ist zum größten Teil nicht stichhaltig, er kann nur bei Ungleicheit der Reife, der Maßfeld nicht über den Schatten derselben hinaus, Nebrigns gibt die Rechtfertigung ja selbst zu, daß der Verlust der Maßfelder — und das ist doch die Hauptsache — hätte vermieden werden können, wenn entsprechend verfahren worden wäre. Warum gefascht das nicht? Hat der neue Landwirtschaftsdirektor nicht so viel Machtbefugnisse? Bei dieser Gelegenheit sei auf die Gutswirtschaft Müppuz die Anfrage gerichtet, ob es wahr ist, daß der von ihr geplante Maßfeld auf der Daxlander Gemarkung schon mehrere Male hätte entbarrt werden können, während er noch seiner ersten Entbarrung teilens der Besitzerin harzt? Und noch eins: Warum blieb die Gerte hinter dem Sonnenbad so lange liegen, bis sie ausfiel? U. a. m. g.

Bei dieser Gelegenheit sei auf die Gutswirtschaft Müppuz die Anfrage gerichtet, ob es wahr ist, daß der von ihr geplante Maßfeld auf der Daxlander Gemarkung schon mehrere Male hätte entbarrt werden können, während er noch seiner ersten Entbarrung teilens der Besitzerin harzt? Und noch eins: Warum blieb die Gerte hinter dem Sonnenbad so lange liegen, bis sie ausfiel? U. a. m. g.

Kleine Nachrichten.

Schiffverkehr Hamburg—Amerika. Die „Ross“ ist, meldet aus Hamburg; Gestern abend ist der erste Dampfer von Deutschland direkt nach Amerika in See gegangen. Es ist der amerikanische Frachtdampfer „Geseira“ von der amerikanischen Linie, der mit Südgütern den Hamburger Hafen auf der Fahrt nach New York verlassen hat. Damit ist der direkte Schiffverkehr zwischen Hamburg und Amerika wieder eröffnet.

Ein radikaler Korruptionsfall. Zu wässen Ausschreitungen kam es in dem Södenkurort Tiefenort. Ein Korruptionsfall schoß auf die Menge, die sein Korrupt besetzt wollte. Durch die Schüsse wurden zwei Personen sofort getötet, mehrere andere schwer verletzt.

Ueber Preisverhörungen in England läßt sich der „Vorwärts“ berichten, daß sein dem Wessentillstandsabkommen und der Demobilisation aus in England die Preise für lebenswichtige Waren immer mehr gestiegen seien. Die Bürgermeister der Londoner Vorstädte hätten den Vorschlag gemacht, der ziemlich sicher durchgehen werde, daß ein provisorisches Gesetz Vermögensstrafen über diejenigen verhängt, die ungebührlich hohe Preise für Lebensmittel nehmen.

Aufbruch für Frankreich. „Telegraph“ meldet aus Paris, vom 5. August: Heute ist die erste Ladung Lebensmittel aus dem Ruhrgebiete in Frankreich angekommen.

Wahlergebnis Landtag.

Bamberg, 6. August. Im Finanzanusschuß teilte der Finanzminister G. ed mit, daß von hiesiger Seite gegen die Erwerbsteuer die Klage erhoben worden sei. Das Bayernanbellen, so würde das Reich die fahrende Schuld Bayerns übernehmen, welche bis April nächsten Jahres 600 Millionen betragen werden. Der Minister bestricherte unter den gegebenen Verhältnissen die Verlegung der Vertagung der hiesigen Steuerborlage. Die Redner sämtlicher Fraktionen erklärten sich mit dem Vorschlag einverstanden. Der Ausschuß faßte einen Beschluß dahingehend, die Steuerborlage auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Schließlich wurde über den Endtermin der hiesigen Tagung beraten und derselbe endgültig auf 16. August festgesetzt. Der Landtag würde an diesem Tage in die Ferien gehen und die noch nicht erledigten Beratungsgegenstände der Herbsttagung überweisen.

Briefkasten der Redaktion.

A. B., Durlach. Wenn Sie bestimmt nachweisen können, daß die Variante von der betreffenden Wort ausgehen war, so muß Ihnen der Schaden auch von dort ersetzt werden.

M. L. Seit das Heim städtisch ist, werden auch ledige Personen aufgenommen. Es ist dies ein Beschluß des Stadtrats, nicht des Bürgerausschusses.

B. R. in D. Wollen Sie uns mitteilen, welcher Art Ihre Anfrage war.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und sonst Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus der Stadt, Kommunales, Soziales und Beurlaubten Hermann Winter; für den Angelegenheit Gustav Krüger, sämtlich in Karlsruhe, Ruiserstraße 24.

Verbandsanzeiger.

Karlsruhe. (Sängerbund „Vorwärts“) Sonntag, 17. Aug., 2 Uhr, Kongresshaus „Mölein auf der Heiden“. Karten 1.00 M. und 1.20 M. Beibaltung und Vorauszahlung heute abend 1/2 Uhr. Ausgabe am 14. Werbesitz. 15 III. Schulgel. 3 A.: A. Schulge. 5467 M. Gassfeld. (Sozialdem. Verein.) Samstag abend 8 Uhr Mitt. niedererabteilung im „Graf“. 5467 M. Gassfeld. (Sozialdem. Verein.) Nächsten Samstag den 9. August abend 8 Uhr, findet im Gassfeld zur „Karte“ eine Mitgliederversammlung statt. Wichtiger Tagesordnung halber wird pünktliches und vollständiges Erscheinen erwartet. 1467 Gaggenau. (Naturfreunde.) Am Freitag den 8. August, abend 1/2 Uhr, findet im Vereinsaal „Bad. Hof“ Monatsversammlung statt. Herr Leber Hoffmann wird den Vortrag „Themen: Die Eisenindustrie, fortsetzen. Die festgesetzte Wanderung am Sonntag den 10. August fällt aus. Daher findet die laut Programm am 17. August gefaschte Tour schon am Sonntag statt. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Komant. Göße willkommener 6468



# Gedenket des Volksbank für unsere zurückkehrenden badischen Kriegsgefangenen

5181

## Bekanntmachung

über den Verkehr mit Delfrüchten und den daraus gewonnenen Produkten.

1. Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 7. Juli 1918, die vom Bezirksamt in den Karlsruhe Zeitungen noch veröffentlicht wird, ist für die Regelung des Verkehrs mit Delfrüchten aus der Ernte 1919 maßgebend. Insbesondere heben wir folgendes hervor:

2. Unter Delfrüchten ist zu verstehen: Leinsamen, Raps, Rüben, Federich, Rapsen, Sonnenblumen, weißer und brauner Senf, Dotter, Mohn und Hanf.

3. Jeder Anbauer darf seine ganze Ernte an Delfrüchten zurückbehalten, soweit sie an Leinsamen nicht mehr als 530 kg., an andern Delfrüchten insgesamt nicht mehr als 30 kg. beträgt. Die Verordnung gibt in § 2 an, welche Mengen außer dem Saatgut bei größeren Entbehalten zurückbehalten werden dürfen.

4. Die geschnitten zurückbehaltenen Mengen dürfen zur Herstellung von Nahrungsmitteln für den eigenen Haushalt einschließlich des Gefindes verbraucht werden. Wer aus ihnen Del schlagen lassen will, bedarf dazu eines Erlaubnischeines.

5. Die Erlaubnischeine sind auf den Gemeindefraktariaten und für Alt-Karlsruhe auf der Kartenstelle (Hotel Romad) erhältlich. Sie werden auf die Dauer von höchstens 2 Monaten ausgestellt. Abgelaufene Erlaubnischeine, die zum Del schlagen nachweislich nicht benutzt wurden, werden auf Antrag von der Stelle, welche sie ausgestellt hat, erneuert und zum Zeichen der Erneuerung hinter der laufenden Nummer bei der Erst-Erneuerung mit dem Buchstaben a, bei der zweiten Erneuerung mit dem Buchstaben b usw. versehen.

6. Die Verarbeitung der Delfrüchte darf nur in der auf dem Erlaubnischein bemerkten Mühle geschehen. Die von J. Fischer in Müppitz, J. Feber (Appenmühle) in Daxlanden und G. Schwab in Daxlanden betriebenen Mühlen sind zur Verarbeitung der Delfrüchte zugelassen.

7. Die Delfrüchte dürfen nur in der auf dem Erlaubnischein bezeichneten Menge zur Mühle gebracht werden; der Erlaubnischein wird vom Müller zurückbehalten. Das Ausschlagen der Delfrüchte darf nur gegen Barentschädigung geschehen.

8. Die vom Anbauer von Delfrüchten nicht zurückbehaltenen oder ihm geschnitten nicht zustehenden Delfrüchte dürfen nur an den Reichsausschuss für pflanzliche und tierische Dele und Fette, G. m. b. H. in Berlin, abgeliefert werden, ebenso das für den eigenen Haushalt gewonnene und von ihm nicht verbrauchte Del, Delfrüden dagegen nur an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H. in Berlin. Jede Abgabe an andere Personen, sowie jeder Erwerb durch andere Personen ist verboten.

9. Delfrüchte dürfen auf dem Galm nicht vorberkauft werden; alle derartigen Kaufverträge sind nach einer Mitteilung des Reichsausschusses nichtig. Wer dennoch vorberkauft, hat Bestrafung zu gewärtigen, weil er an einen andern als an den Reichsausschuss geliefert hat.

10. Wer Delfrüchte abgibt, kann dafür auf Antrag Del in den im § 2 der genannten Verordnung festgelegten Mengen beziehen.

11. Kommissionär des Reichsausschusses ist bis auf weiteres die hiesige Firma Carl Boumann, Akademiestraße 20, an die die Delfrüchte abzuliefern sind.

12. Auskunft erteilen die Gemeindefraktariate, die Kartenstelle (Hotel Romad) und das städtische Statistische Amt (Zähringerstraße 98).

13. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Karlsruhe, den 5. August 1919. 5437  
Das Bürgermeisteramt.

## Frühkartoffel-Verkauf.

In den Kartoffelverkaufsstellen von Gebr. Schaff kommen ab Donnerstag, den 7. ds. Mts., in den Kartoffelverkaufsstellen des Lebensmittelvereins ab Freitag, den 8. ds. Mts.

Frühkartoffeln zum Verkauf.  
Kopfmenge 2 Pfund gegen die Kartoffelmarke B Nr. 117.

Preis 20 ¢ für ein Pfund.  
Etwa nicht zur Einlösung kommende Kartoffelmarken sind unter allen Umständen aufzubewahren.  
Karlsruhe, den 6. August 1919. 5458  
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

## Weißer Käse.

Verkauf von weichem Käse Donnerstag, den 7. August bis Samstag, den 9. August 1919, in den Verkaufsstellen Nr. 29 und 98 einschließlich an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke J Nr. 117. Kopfmenge ¼ Pfund. Preis M. 1.20 für das Pfund.

Karlsruhe, den 6. August 1919. 5466  
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

## Gewerkschafts-Kartell Karlsruhe :: Kartell der freien Angestelltenverbände

### Silfs-Aktion für unsere heimkehrenden kriegsgefangenen Gewerkschafts-Genossen!

Das Gewerkschafts-Kartell Karlsruhe und das Kartell der freien Angestellten-Verbände haben in ihrer letzten Vollversammlung einstimmig beschlossen, für ihre aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrenden Gewerkschaftsmitglieder eine Silfsaktion größeren Stils in die Wege zu leiten. — Wir richten an die organisierten Beamten, Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie an alle ehebenden Mitmenschen die herzlichste Bitte, unser Unternehmen durch Zuwendung freiwilliger Gaben tatkräftig zu unterstützen. — Es gilt,

eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber unseren

### Gewerkschafts-Genossen zu erfüllen

die jahrelang in der Gefangenenschaft schmachteten, Leid und Entbehrungen tragen mußten, und nun endlich wieder in den Kreis ihrer Angehörigen, ihrer Kameraden zurückkehren. Frage also jeder nach seinen finanziellen Kräften zu diesem edlen Wert der Menschlichkeit, der Dankbarkeit gegenüber unseren tapferen Kameraden sei.

Sammellisten liegen in allen Gewerkschafts-Büros, Expedition des „Volksfreund“, in der Harenhandlung Lippert, Müppitzerstraße, in der Restauration „Muerhahn“ Schützenstraße, in der Restauration „Zum Markgraf Georg Friedrich“, Getwihlstraße 2, sowie in der Wirtschaft „Zur Palme“, Leisingstraße 40 zum Einzeichnen offen. Außerdem werden die einzelnen Organisationen für ihre Mitglieder Sammellisten zugesandt erhalten.

Die Kartell-Kommission.  
J. A. B. Hof, Vorsitzender.

## Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der badischen Landesobststelle vom 1. 8. 19 stellen sich die Kleinhandelspreise für Steinkohlens- und Anthracit-Form-Preletts wie folgt:

Preise für einen Zentner		ab Lager		ab Eisenbahnwagen		offen ab Lager		in Eisenbahnwagen	
ab Lager	ab Eisenbahnwagen	ab Lager	ab Eisenbahnwagen	ab Lager	ab Eisenbahnwagen	ab Lager	ab Eisenbahnwagen	ab Lager	ab Eisenbahnwagen
St. 1	6.90	6.65	7.15	7.85	St. 2	6.75	6.50	7.00	7.20

Für alle übrigen Sorten bleiben die in unserer Bekanntmachung vom 7. 7. 19 festgesetzten Preise bestehen.  
Karlsruhe, den 5. August 1919. 5461  
Kommunalverband Karlsruhe-Land.

## Kisten

Wir haben eine größere Anzahl sehr preiswerter aller Größen für alle Zwecke geeignet abgegeben. 5000 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe. (Lager Kriegstraße 5a).

## Nutzholz-Verkauf.

Die Gemeinde Gaggenau verkauft sofort aus ihrem Gemeindefeld folgendes Holz:  
188 Radel-Stämme I.-VI. Klasse mit 105,74 fm  
45 Abschnitte I.-III. „ „ 87,45 fm  
89 Fichten-Stämme II.-VI. „ „ 20,57 fm  
8 Buchen-Stämme III. u. IV. „ „ 4,66 fm  
Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift bis längstens Dienstag, den 19. August 1919, nachmittags 5 Uhr, bei dem Gemeinderat einzureichen.

Zu dieser Zeit findet die Öffnung der Angebote im Rathaus statt, welcher die Bieternden anwohnen können.  
Vollständige Losverzeichnisse werden auf Verlangen abgegeben. Entfernung von Gaggenau etwa 3 km.  
Gaggenau, den 6. August 1919. 5464  
Der Gemeinderat.

## Artillerie-Bund St. Barbara, Karlsruhe

Samstag den 10. August

## Familien-Ausflug

nach Daxlanden in die Wirtschaft des Kameraden Bayer „zum Adler“.

Gemeinamer Umarmungspunkt 2 Uhr vom „Röhren Krug“. Für Unterhaltung und Beirtung ist bestens gesorgt. Um zahlreiche Beteiligung bitten  
Karlsruhe, den 5. August 1919. 5451  
Der Vorstand.

## Elektr. I. Klasse

und Vose II. Nennung sind jetzt erhältlich zur Erneuerung. Kauffreie Kosten nur 5468  
10.50 21.- 42.- 84.- Markt oder 20,25 52,50 105.- 210.- Markt für alle 5 Klassen. Empfehlung außerdem bester 1, 2 und 3 Marktklasse.

## Ludwig Göb

Bad. Lottereeinnehmer Kreis- u. Staatslotterie Gebelstr. 11, 5. Rathhaus.

## Diwans!

neu, in Blösch, Tischen und Stoffbezugs, darunter noch la Qual., in bekannter Güte. Polsterer H. Köhler Schützenstraße 25. 5459

## Am. Ges. Gleichheit



Am Samstag, den 9. August, abends 8 Uhr, findet in der alten Brauerei „Schrumpl“

## Mitglieder-Versammlung

Hatt. 5468  
Hierzu laden wir unsere Mitglieder zu zahlreichem Besuch freundlich ein.  
Der Vorstand.

## Arbeiter-Turn- und Gesang-Verein „Harmonie“ Muggensturm.

### Einladung.

Wir heißen uns, alle Freunde des Gesanges einladen zu dem am 10. August 1919, nachmittags 3 Uhr im „Badischen Hof“ unter Leitung des Herrn Chormeisters G. Müllers stattfindenden

## Konzert.

Mitwirkende: „Fassala“ Karlsruhe, Herr Chorleiter G. Müllers, Herr Opernsänger H. Müller, Arbeiter-Turn- und Gesang-Verein „Harmonie-Muggensturm.“

Ein Teil der Einnahme soll den Kriegswaisen der hiesigen Gemeinde zugewandt werden. — Eintritt nur gegen Programm! 5458

## Daniels Konfektionshaus

Fernsprecher 1846 Wilhelmstr. 34  
Weisse Blusen etwas angetrieht M 13.75 an  
Farb. Blusen mit kleinen Webf. M 16.75 an  
Seiden-Blusen . . . . . M 34.75 an  
Seiden-Jacken . . . . . M 95.— an  
Jacken-Kleider in gut. Ware M 114.— an  
Jacken-Kleider mit Seidenf. M 140.— an

## Städtisches Bierordtbad. Grosse Schwimmhalle.

Für Damen und Mädchen geöffnet: Freitag vormittags 10—11 Uhr und nachmittags 2½—4½ Uhr, sowie freitags von 6—7½ Uhr, mit Ausnahme Samstag nachmittags.

Für Herren und Knaben geöffnet: Freitag vormittags 9—10 Uhr und von 11—1 Uhr, nachmittags 4½—7½ Uhr, freitags nachmittags nur bis 6 Uhr und Samstag von vormittags 11 bis abends 8½ Uhr, auch über die Mittagszeit geöffnet. 4597  
An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

## Der moderne Metallarbeiter.

Radlehrbuch 1. Ranges M 6.90. Der Schlosser 80,80 od. 19,15. Der Bau- u. Kunstschlosser 19,35. Der mod. Kunstschlosser 18,75. Einl. Schmiedearbeiter 15,15. Der Kunstschmied 16,35. Metallschmied 15. Der Schmiedemeister 9,90. Berechnen u. Schneiden der Gewinde 6,45. Dreherei 6,50. Fräseerei 6,50. Maschinenbau 6,50. Landwirtschaftliche Maschinen 12,10. Drehschnecken 15,60. Motorflüge 9,90. Maschinenbau 44. Ratgeber für Maschinenbauer 12,40. Der Maschinist 17,85. Silfsbuch f. Maschinisten 8,80. Der Lokomotivführer 11,55. Der Maschinensteller 8,80. Automobilbuch 15. Verbrennungsmotortechneit 5,50. Zweiallmotoren 4,95. Chauffeurbuch 5,50. Das mod. Automobil 4,95. Das mod. Motorrad 4,95. Das Motorrad 4,90. Handbuch f. Flugzeugkonstrukteure 11. Flugzeugmodellbau 8,25. Der mod. Heizungsmonteur 16,50. Der mod. Heizer u. Kesselwärter 20,85. Heizungsanlagen 5,75. Der prakt. Klempner 8,25. Das Klempnergewerbe 17,20. Die Blechverbindungen 5,50. Legier- u. Stahms 10,75. Metallfärbung 13,50. Der Galvanotechniker 9,80. Der Kupferfächler 10. Der mod. Installateur 33,55. Der Wasserleitungsinstallateur 10,75. Die Warmwasseranlagen 9,80. Der Gas- u. Wasserleitungsinstallateur 17,20. Anfertigungen 8,80. Taschenbuch f. Monteur elektr. Beleuchtungsanlagen 5,50. Elektr. Licht- u. Kraftanlagen 4,80. Hausinstallation f. Schwach- u. Starkstrom 4,70. Schaltungsbuch f. Schwachstrom 5,20. Schule d. Elektromonteurs 5,50. Starkstromanlagen 8,80. Der Starkstrompraktiker 5,50. Starkstromlehre 8,70. Elektrotechnik 11. Elektrotechnisches Ausführbuch 14,30. Elektromonteur 7,50. Telefon- u. Signalanlagen 9,40. Der Kinosoperator 5,10. Der Fabrikbetrieb 12,55. Werkstättenbuchführung 13,75. Vohrechner 2. Rechenlehre 4,70. Buchführung 5,75. Rechenformularbuch 5,75. Rechen 5,75. Geschäfts- u. Privatbuchhalter 5,50. Güter Ton u. seine Seite 5,75. Tanzlehre 3,35. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 8,20. 6000 Rezepte zu Handelszwecken 15. Preisgekröntes Lehrbuch d. Landwirtschaft 13,55. Gegen Nachnahme. L. Schwanz u. Co., Verlagsbuchhandlung, Berlin E 14 K, Annenstraße 44. 4975